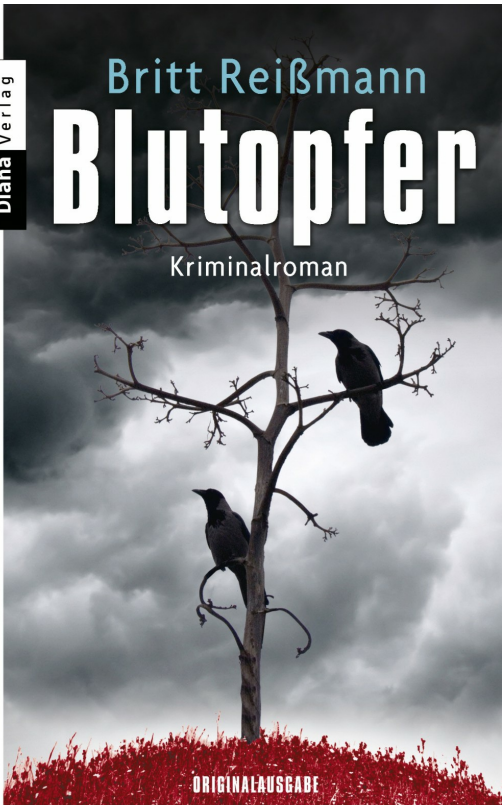


Diana Verlag

Britt Reißmann

Blutopfer

Kriminalroman



ORIGINALAUSGABE

»Da kann was dran sein«, räumte sie ein.
»Vielleicht sollte ich das tatsächlich.«

»Oh, du gibst mir recht?« Katz war anzusehen, dass er damit nicht gerechnet hatte. »Ich glaube, zum ersten Mal in diesem Jahr. Das muss gefeiert werden. Musst du nach Dienstschluss noch irgendwohin?«

Immer diese leeren Versprechungen! Dabei konnte Katz es gar nicht erwarten, nach Hause zu seiner Familie zu kommen. Verena konnte sich nicht erinnern, wann er das letzte Mal zum Feierabendbier im Dezernat geblieben war.

»Ja, in den nächsten Schnapsladen«, sagte sie. Es sollte ein Witz sein, doch Katz griff das Thema dankbar auf.

»Apropos Schnapsladen, du hast noch keinen auf deine Beförderung ausgegeben!«

»Ihr werdet schon dafür sorgen, dass das nicht in Vergessenheit gerät.« Verena hatte sich noch nicht an ihre neue Amtsbezeichnung gewöhnt. Kriminalhauptkommissarin, das klang mächtig. Einflussreich. Gut bezahlt. Die Realität sah natürlich anders aus. Macht und Einfluss hatten andere in der Kripohierarchie. Und was die Bezahlung angeht ...

»Ich könnte dir was leihen, wenn du nicht genug Geld dabei hast«, sagte Roman, als hätte er ihre Gedanken erraten.

Verena riss das Steuer herum. Beinahe hätte sie die Abzweigung zur Laustraße übersehen. »Heute wird das wohl nichts mehr. Der Lagebericht von der Funkleitzentrale hörte sich nicht nach natürlichem Tod an.«

Ihr Handy klingelte. Verena erkannte die

Nummer auf dem Display, hangelte das Headset aus dem Handschuhfach und ging vom Gas. Katz atmete hörbar auf.

»Du glaubst nicht, was mir eben passiert ist«, meldete sich ihre Mutter, ohne sich mit einer Begrüßung aufzuhalten. »Ich stehe friedlich vor dem Kaufhof und tue meine Arbeit, da kommen drei solche halbstarken Rüpel und reißen mir den Wachturm aus der Hand!«

Tief durchatmen und bis zehn zählen, befahl sich Verena. Noch bevor sie bei drei angekommen war, ergoss sich der nächste Redeschwall in ihr Ohr.

»Vera! Wieso sagst du nichts? Ist es dir völlig egal, wenn ich überfallen werde?«

»Bist du zu Schaden gekommen, Mama?«
Verena hasste sich für das Polizeideutsch, das

ihr in solchen Situationen automatisch über die Lippen kam, und versuchte, auf den letzten Metern die Kurve zu kriegen. »Ist dir etwas passiert?«

»Nein, ich bin wohlauf. Sie haben nur die Hefte mitgenommen und ...«

»Vielleicht hast du damit ja ihr Seelenheil gerettet.«

»Du glaubst doch nicht im Ernst, dass sie die lesen wollten. Vor meinen Augen haben sie sie in Stücke gerissen und die Fetzen auf der Königstraße verteilt. Du musst sofort herkommen und sie festnehmen!«

»Wie? Sind sie etwa noch da?«

»Natürlich nicht, die haben die Beine in die Hand genommen, als der Verkäufer vom Brezelkörble eingreifen wollte. Aber du wirst sie schon finden, wozu habe ich dich

schließlich Polizistin werden lassen?«

Du hast mich Polizistin werden lassen?, dachte Verena. Das wäre mir neu. Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen, das war doch immer dein Motto, und meinen Berufswunsch hat einzig und allein Daddy durchgesetzt.

»Mama, selbst wenn ich wollte, ich könnte jetzt auf keinen Fall kommen. Ich bin gerade auf dem Weg zu einem Einsatz und ...«

»Das ist ja wieder mal typisch! Nie bist du für mich da, wenn ich dich brauche, immer nur für andere. Deine Karriere ist dir wichtiger als die eigene Mutter, selbst wenn sie von Ganoven überfallen wird.«

»Hör mir doch auch mal einen Augenblick zu! Du bist jetzt vor dem Kaufhof, ja? Du gehst die Treppe runter und die Klettpassage